

I, 10. a

I, 10. a



^{ck} **W**erwürdiges Gespräch

12

im

Reiche derer Lebendigen

von mehr

als einer Welt,

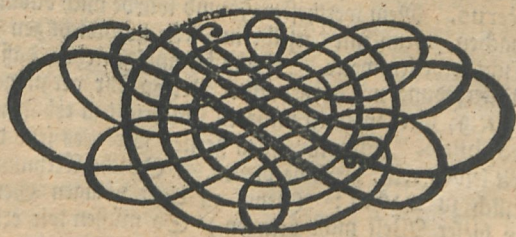
an das Licht gegeben

von

Johann Zacharias Gleichmann/

alias

HELMOND.



Anno 1744.

13.



Quod DEUS bene vertat!

Sincerus.

Silkommen, mein werthester Freund Theophile. Ich muß Ihnen gleich eröffnen, daß vor einer halben Stunde eine gewisse Person bey mir gewesen, mit welcher ich eine merckwürdige Unterredung gehalten.

Theophilus. Worinne bestunde denn solche?

Sincerus. Es wolte diese Person behaupten, daß mehr als eine Welt sey, und daß die Planeten, die Sonne ausgenommen, nichts anders als Welt-Kugeln wären, welche auch von solchen vernünftigen Creaturen bewohnet würden, welche den allmächtigen Schöpfer unserer, und derer übrigen Welten, auch aus seinen erstaunlich grossen Wercken erkennen, Ihn demüthigst anbethen, loben, preisen und rühmen könnten.

Theophilus. Ich bin eben der Meynung, und glaube ich ganz gewiß, daß solche grosse, ja erstaunlich-grosse Zimmels-Kugeln von dem allmächtigen Gott nicht allein deshalb erschaffen worden, daß sie uns nur in der Nacht auf unserer Welt einiges Licht mittheilen solten.

Sincerus. Mein werthester Freund würde mich dadurch sehr verbindlich machen, wenn mir derselbe in dieser hochwichtigen Materie ein mehreres Licht ertheilen wolte. Denn ich muß gestehen, daß mich schon die kurze Unterredung mit vorgedachter Person sehr vergnüget, und bin ich sehr begierig, hiervon einen mehrern Unterricht zu erhalten.

Theophilus. Ich will Ihnen gerne, so viel es jezo die Zeit und Gelegenheit leiden will, hierinne dienen. Solche Meynung nun recht wahrscheinlich zu machen: (denn zu einer völligen Gewisheit kan man es in dieser Welt nicht bringen) So müssen wir erst den grossen Monden-Cörper, welcher uns unter denen Planeten am nächsten stehet, betrachten. Dieser grosse Zimmels-Cörper, schwebet nun, wie andere unzählliche Himmels-Cörper, in der freyen Luft. Er ist von solcher Materie, wie unsere Welt-Kugel, und bestehet auch aus Erde, Felsen und Wasser. Daß er ein dunkler Körper sey, der für sich
kein

kein Licht; sondern alle sein Licht von der Sonnen habe, kan ein jeder daraus abnehmen, daß dieser Monden-Cörper, wenn sein Licht zunimmt, an dem übrigen Theile ganz finster bleibe, und in seinem Lichte so zunehme, wie er solches nach der allerweisesten Einrichtung des allmächtigen Schöpfers, von der Sonne, nach seinem verordneten Lauff, in welchem er nun schon viele tausend Jahre von Gott wunderbarlich erhalten worden, empfängt oder erhält. Wenn nun diejenige, welche diese Zimmels-Kugel, und andere himmlische Körper, oder das Gestirne, durch grosse Fern-Gläser betrachten, darinne grosse und sehr hohe Berge, tiefe Thäler, und grosse Sammlungen des Wassers, oder Meere und Seen, gar klar und deutlich entdecken: So kann man nach aller Wahrscheinlichkeit keinen andern Schluß machen, als: es müsse dieser Monden-Cörper auch von solcher Beschaffenheit seyn, als unsere Welt-Kugel. Ist nun der Mond auch eine Welt-Kugel: so kan ich nimmermehr glauben, daß er ganz leer von Inwohnern, und andern Creaturen sey; sondern ich glaube vielmehr, daß auf solchem grossen Monden-Cörper, so wohl vernünftige Creaturen seyn, welche die erstaunlich-grosse Majestät des allmächtigen Schöpfers derer Welten, erkennen, denselben für seine Wohlthaten loben, in seinem Erkenntniß zunehmen, und wenn sie nach der ihnen geschehenen Offenbarung recht glauben, Ihn aufrichtig lieben, und ihm wohlgefällig leben, auch ewig glücklich werden, und bey ihrem zeitlichen Leben die erschaffene unvernünftige Creaturen, nebst denen Geschöpfen, so keine Empfindung haben, zu ihrem Nutzen gebrauchen können.

Sincerus. Es fehlet nicht viel mehr, so glaube ich auch, daß es viele Welten gebe. Denn, wenn ich dasjenige, so mein werthester Freund vorgebracht, als richtig annehme: so kan ich freylich nicht begreifen, daß von dem grossen Gott alleine unsere Erd-Kugel, welche eben auch, wie die andere Planeten-Kugeln, in der Luft schwebet, und von eben solcher Materie, wie der Mond ist, mit so vielen Geschöpfen besetzt, die übrige Zimmels-Cörper aber, wovon einige vielmahl grösser, als unsere Erd-Kugel, ganz öde und wüste, solten seyn gelassen worden. Ich glaube vielmehr, daß derjenigen ihre Meynung, welche die Planeten, die Sonne ausgenommen, für bewohnt halten, zu mehrerer Verherrlichung des erstaunlich-grossen und höchst-majestätischen Gottes, gereiche.

Theophilus. Mein werthester Freund hat hierinne völlig recht, und ich bin eben der Meynung. Im übrigen muß ich gestehen, daß der berühmte Engelländische Astronomus, William Derham, mir ein grosses Licht in der Lehre von vielen Welten aufgesteckt habe, und zwar in sei-

nem vortreflichen Buche, welches er betitelt hat: *Zimmliches Vergnügen in Gott bey aufmerckſamen Anſchauen des Zimmels und genauer Betrachtung der himmliſchen Körper* 2c. Ich habe dieſes Buch ſo werth, daß ich es biſhero beſtändig bey mir geführt habe. Ich will daraus meinem wertheſten Freunde nur diejenige Stelle vorleſen, welche ſich p. m. 163. und 164. befindet, welche alſo lautet: *Wozu ſind denn ſo viel Planeten nütze, welche um unſere Sonne herum gehen? die Antwort iſt: Es ſind Welten, oder bewohnte Kugeln, welches daher zu ſchließen iſt, weil ſie zur Wohnung geſchickt, und gute Anſtalt gemacht worden ſind, daß ſie können bewohnet werden.* Dieſes iſt ganz deutlich und offenbar an den Planeten, die um unſere Sonne ihren Lauff halten; denn dieſe ſind finſtere Körper, die nach aller Wahrſcheinlichkeit aus Land und Waſſer, Berg und Thal beſtehen, die einen ausdünſtenden Luſt-Ereiß und Monden, die ihm zu Dienſte ſtehen müſſen, um ſich haben. Dieſe werden erleuchtet und erwärmet von den Einflüſſen der Sonne, die ſie jährlich beſuchet, die Jahrs-Zeiten zu machen, und zum öſtern ihrer Wiederkehr und Umlauffſ genieſſen, daß ſie Tag und Nacht haben, welches alles umſtändlich in dem folgenden Buche abgehandelt worden. So weit Derham.

Sincerus. Ich muß geſtehen, daß dieſes alles ſehr wahrſcheinlich lautet. Doch habe ich einen Zweifel, der mir erſt recht müſte aus meinem Gemüthe weggehoben werden, wenn ich viele Welten glauben wolte. Dieſes nemlich ſtehet mir noch im Wege, daß man hiervon nichts in der heiligen Schrift finde.

Theophilus. Mein lieber Freund! die heilige Schrift, oder das heilige Bibel-Buch, iſt uns von Gott deſhalb geoffenbaret worden, daß man daraus alles dasjenige erlernen könne, was zu unſerer Seelen Seligkeit nützlich und dienlich iſt. Wer nun nach der heiligen Schrift recht glaubet und Gott gefällig lebet, der kan ſelig werden. Daß aber viele Dinge am Himmel und in unſerer Welt ſind, wovon in der heiligen Schrift nichts ſtehet, ſolches iſt unſteugbar. Zum Exempel, in der Bibel ſtehet nicht, daß ſieben Planeten am Firmament des Himmels wären, und doch ſind ſie da, welches kein vernünftiger Menſch leugnen wird. In der Bibel ſtehet auch nicht, daß eine neue Welt auf unſerer alten Welt werde entdecket werden, und doch iſt America vorhanden, welches keiner, der eine geſunde Vernunft hat, leugnen wird. Fragſt du, warum in der heiligen Schrift davon nichts offenbaret worden? So antworte ich, beſworen, weil es nichts hilft zu derer Menſchen Seligkeit. Eben ſo iſt es mit der Lehre von vielen Welten. Es kan einer, wenn er recht glaubet

bet

bet und lebet, selig werden, ob er gleich nichts von vielen Welten glaubet. Es kan aber einer, unter vorgedachter Bedingung, auch selig werden, der solche glaubet. Über dieses so kan man ja aus heiliger Schrift klar und deutlich beweisen, daß viele Himmel sind. Denn eine jede Welt-Kugel hat ihren Himmel, in dem unermesslichen und unausdenklichen Aethere, um sich herum. Dieses beweise ich aus folgenden biblischen Sprüchen. In dem 89sten Psalm v. 6. liest man: Die Himmel werden, **HER**, deine Wunder preisen. Hier versteht David durch die Himmel nichts anders, als alle irdische Dunst-Kugeln der in der Luft schwebenden terrestrischen Körper. Ferner steht im 102ten Psalm, v. 26. Die Himmel sind deiner Hände Werck. Ferner lesen wir im 136sten Psalm, v. 5. Der die Himmel ordentlich gemacht hat. Noch weiter so steht im 148sten Psalm, v. 1. Lobet ihr Himmel den **HERN**. Und v. 4. Lobet ihr Himmel allenthalben. Und im Buche Hiob finden wir Cap. 15. v. 15. folgende Worte des Hiobs: Die Himmel sind nicht rein vor dir.

Sincerus. Das läßt sich alles wohl hören. Es steht aber doch nicht ausdrücklich in der Bibel, daß die planetarische Erd-Kugeln von Völkern bewohnt würden.

Theophilus. Auf diesen Einwurff ist bereits in dem vorhergehenden geantwortet worden. Doch will ich meinem werthesten Freunde eine Stelle aus heiliger Schrift vorbringen, welche hoffentlich denselben von der Bewohnung derer mehrgedachten himmlischen Körper sattfam überzeugen wird. Moses schreibt in seinem 7ten Buche im 2ten Capitel, v. 25. Alle Völker unter allen Himmeln sollen erschrecken, wenn sie von dir hören. Wer sollte nun wohl unter den Völkern unter allen Himmeln anders verstanden werden können, als diejenige, welche in denen grossen Himmels-Kugeln, welche eben so wie unsere Erd-Kugel beschaffen sind, ihre Wohnung haben.

Sincerus. Dieses alles ist sehr wahrscheinlich, und die angeführten Sprüche aus dem alten Testament sind allerdings wichtig, die Meynung derjenigen, welche viele Welten glauben, zu bestärken. Allein, im neuen Testamente wird man wohl dergleichen Sprüche nicht finden?

Theophilus. Allerdings findet man auch im neuen Testamente etwas, welches dieser Meynung favorisiret. Denn, selbst das heilige Vater unser ist gleich im Anfange für diese Meynung; indem nach der Grund-Sprache es also lautet: Vater unser, der du bist in denen Himmeln. Dahero man auch in denen lateinischen Versionen liest: Pater noster, qui es in coelis. Da nun eine jede bewohnte Himmels-Kugel,

Kugel, wie ich vorher gemeldet habe, einen irdischen Himmel hat, und der allgegenwärtige Gott so wohl in selbigen; als auch in dem Himmel derer Seeligen, als in der eigentlichen Stadt Gottes gegenwärtig ist: so ist leichte zu begreifen, warum uns unser Zeiland selbst gelehret, also zu beten.

Sincerus. Ich erinnere mich hierbey, daß ich ohnlängst ein Buch gesehen, welches An. 1739. zu Rudolstadt, unter dem Titel: Reise in Gedancken durch die eröffneten allgemeine Zimmels-Kugeln &c. ans Licht gekommen. Hierinne habe ich nur ein wenig gelesen und darinne sehr wunderbahre Dinge gefunden. Ist denn meinem wertheften Freunde dieses Buch bekannt?

Theophilus. Es ist mir solches sehr wohl bekannt, und halte ich dafür: daß dieser Auctor, welcher sich seinem Nahmen nach, nicht zu erkennen gegeben, seine Muthmassungen allzuhoch getrieben habe. Das läßt man wohl passiren, daß er seinen Einwohnern derer Zimmels-Kugeln gewisse Nahmen beygeleget, zum Exempel, die im Monde nennet er Lunariten, die im Jupiter, Jupiteriten, die in der Venus, Venusiten, die im Mercurio, Mercuriten, und so fort an. Daß er aber auch von ihrer Religion, von ihrem Policy-Wesen, und Beschaffenheit ihrer Personen, viele Dinge vorgebracht, darinne hat er allzusehr ausgeschweiffet, und haben unter andern die Verfasser derer gelehrten Leipziger Zeitungen, hierüber ihr Mißfallen satzsam an den Tag geleget. Am besten ist es, wenn man sich um ihre Religion, Policy-Wesen, und um die eigentliche Beschaffenheit ihrer Personen, unbekümmert läßt. Denn, was dieser Auctor und auch andere hiervon geschrieben, ist alles ohne zureichendem Grund. Von solchen Dingen kan man mit Wahrheit sagen, daß davon nichts gewisses, auch nicht einmahl etwas recht wahrscheinliches könne behauptet werden, weilten wir davon gar keine Offenbahrung in der heiligen Schrift haben, und alles dasjenige, was dieser Auctor vorgebracht hat, noch nicht hinreichet, solche Dinge recht wahrscheinlich zu machen. Wir bleiben billig, was die Religion anlanget, bey unserer heiligen und göttlichen Schrift, und nehmen in tiefester Demuth dasjenige gläubig an, was uns darinne geoffenbahret worden. Daher alles, was dieser Auctor von der Religion seiner Einwohner der himmlischen Erber vorgebracht, nur für Phantastien zu halten, und kein Verständiger seinen Erdichtungen Beyfall geben wird.

Sincerus. Dieses Urtheil von vorgedachtem Buche ist vernünftig, und werden demselben alle diejenige Beyfall geben, welche eine Sache

he recht erwegen und einsehen können. Doch, hierbey fallen mir noch zwey Sprüche aus der heiligen Schrift ein, woraus man auch beweisen kan, daß es viele Himmel, und einfolglich auch viele Welten gebe. Im Propheten Jesaia lesen wir Cap. 44. v. 23. und Cap. 49. v. 23. Jauchzet ihre Himmel. Der andere Spruch ist befindlich in dem 19. Psalm, v. 1. 2. 3. wo geschrieben stehet: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werck. Worbey zu mercken, daß in der Grund-Sprache durch das Wort verkündigen angedeutet werde: Sie machen offenbahr, bekannt, stellen dar für jedermanns Augen, und preisen seiner Hände Werck. Es folgt darauf: ein Tag sagt dem andern, und eine Nacht thuts kund, und erzehlets der anderen. Hierbey habe ich folgende Gedancken: es wird dadurch denen Himmeln gleichsam eine Sprache zugeleget, und diese Sprache der Himmel ist so deutlich, und ihre Schrift so erkentlich und lesertlich, daß alle und jede, auch die barbarischen Völker, dennoch dieselbe verstehen, und, was diese Himmels-Cörper anzeigen, lesen und lernen können. Wenn also diejenigen, so auf unserer Erd-Kugel sind, über sich nach dem Himmel sehen: So sollte man meynen, ein jeder müste dadurch bewogen werden, die Ehre des erckänlich-großten Gottes, aus seinen majestätischen Wercken zu verkündigen. Aber, leider, der gröste Theil der Menschen, hat darauf keine Achtsamkeit, und werden dahero billig von einem heiligen Scribenten mit unter die Thoren und Narren gezehlet. Hingegen gläubig-und fromme Herzen folgen treulich der Ermahnung des Propheten Jesaia, wenn er im 40 Capitel v. 26. ausruffet: Sehet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Zeer bey der Zahl heraus: der sie alle mit Nahmen ruffet, sein Vermögen und starcke Krafft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kan. Da nun leider der atheistische Hauffe in dieser letzten Zeit immer größer wird: so wäre wohl zu wünschen, daß in denen hohen und niederen Schulen die Jugend zur aufmerck samen Betrachtung derer himmlischen Körper angewiesen würde. Denn ohnstreitig würde sie dadurch mehrere Erkänntniß von dem großen und allgewaltigen Schöpffer der Himmel und derer Erden, erlangen, als durch viele spißsündige und metaphysische Beweis-Gründe.

Theophilus. Solche Erkänntniß zu erlangen, dienet hauptsächlich das unvergleichlich-schöne Buch, des Derhams, wovon im vorhergehenden Erwähnung gethan. Der völlige Titul davon, wie ich es hier bey mir habe, lautet folgender Gestalt: "William Derhams, Doct. Theol.
"Cano-

"Canonici in Windsar, Rectoris zu Upminster in Essex, und Mitgliebes
 "der Königl. Engl. Gesellschaft, Astrotheologie, oder, himmlisches Ver-
 "gnügen in GOtt, bey aufmercksamem Anschauen des Himmels
 "und genauer Betrachtung der himmlischen Körper, zum augen-
 "scheinlichen Beweis, daß ein GOtt, und derselbe ein allgütigstes, all-
 "weises und allmächtiges Wesen sey. Aus der fünften Engl. Ausga-
 "be übersehet, und in dieser dritten Auflage mit einer Nachricht von
 "mehreren Scribenten, die durch die Betrachtung der Natur zu GOtt
 "führen, vermehret von Jo. Alberto Fabricio, D. und Prof. Publ. des
 "Gymnasia zu Hamburg. Hamburg, 1739.

Sincerus. Wir wollen dieses Gespräch beschließen, mit einem
 Verse, eines geistreichen Gesanges unserer Evangelischen Kirche,
 welcher also lautet:

Denck an Gottes Wunder-Wesen, denck an seine Ei-
 genschaft, seine Werke kanst du lesen, seiner Allmacht grosse
 Kraft, seine Vater-Lieb und Treu, so dir alle Morgen neu,
 seine Gnade wird dich laben, wenn du Lust an GOtt wirst
 haben.

ENDE.



TK 4250

ULB Halle 3
001 530 143



sb

me



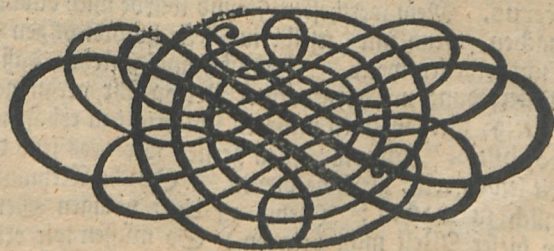




12

^{ck}
Ehrwürdiges Gespräch
im
Reiche derer Lebendigen
von mehr
als einer Welt,

an das Licht gegeben
von
Johann Zacharias Gleichmann/
alias
HELMOND.



Anno 1744.

13.